aber nach einer solchen Entscheidung die Erstellung verschiedener Aufgabenblätter enorm. Die beiden Autoren, M. Mertens für den sprachlichen und P. Thierbach für den Programmierungsbereich, haben den Lehrenden ein Werkzeug an die Hand gegeben, das sich sehen lassen kann. Es gibt auch kleine Schwächen; häufig gebrauchte Wörter werden als mehrdeutig interpretiert, wie z. B. »aber« oder »zu«, da vermutlich keine Kontextanalysen gemacht werden können. Doch die Autoren freuen sich über Kritik und liefern regelmäßig Updates.

Darüber hinaus ist das Programm nicht auf Deutsch beschränkt, sondern bietet bereits für die Sprachen Englisch, Spanisch, Französisch und Italienisch umfangreiche Wörterverzeichnisse an, so daß *LingoFox* für die gängigen Fremdsprachen benutzt werden kann. Zudem schwebt den Autoren vor, eine Datenbank mit analysierten Texten aufzubauen, aus der man sich dann bedienen kann. Ein Blick auf die Internetseite www.lingofox.de informiert über den Stand und bietet die Aktualisierungen für das Programm an.

Veith, Werner H.:

Soziolinguistik. Ein Arbeitsbuch. Tübingen: Narr, 2002. – ISBN 3-8233-4992-9. 275 Seiten, € 17,90

(Gertrud Reershemius, Birmingham / Großbritannien)

Seit den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts etablierte sich die Soziolinguistik als eine Disziplin, die der Frage nachgeht, welchen Einfluß Sprache und Gesellschaft aufeinander haben. Grob zusammengefaßt kann man sich der Fragestellung aus zwei unterschiedlichen Perspektiven nähern: a) Welche Konsequenzen hat Sprache auf das soziale Miteinander? oder b)

Wie beeinflussen gesellschaftliche Gegebenheiten und Veränderungen die Sprache?

Diese nur auf den ersten Blick einfachen Fragen stehen für die außerordentliche Komplexität eines Faches, das in den kaum 50 Jahren seines Bestehens expandiert ist wie kaum ein anderes und unter dessen Dach sich zahllose linguistische Teildisziplinen wiederfinden. Eine an Studierende der Anfangssemester gerichtete Einführung ist demzufolge ein von Lehrenden wie Lernenden gleichermaßen gewünschter Versuch, einen Überblick zu geben, ohne daß die Komplexität des dargestellten Sachverhaltes dabei auf der Strecke bleibt.

Werner H. Veith beginnt sein soziolinguistisches Arbeitsbuch mit einem Kapitel über theoretische Grundlagen der Soziolinguistik, gefolgt von Abschnitten über primäre sprachliche Sozialisation und soziolinguale Ausgrenzung. Nach Kapiteln über Kommunikationskonflikte in Institutionen und sprachliche Varietäten schließt das Buch mit den Themenschwerpunkten Geschlechts- und altersspezifische Sprachkonflikte sowie kulturelle und sprachliche Vielfalt. Der Aufbau des Buches zeigt bereits, daß sich Veith der Soziolinguistik eher aus der Perspektive a) nähert: Wie beeinflusst Sprache das soziale Miteinander?

Grundsätzlich bemüht sich Veith um übersichtliche Definitionen soziolinguistischer Fachbegriffe. Das Problem dieser Definitionsversuche ist jedoch oft die Unschärfe der Zusammenhänge, in die sie gehören. So wird zum Beispiel nicht deutlich genug gemacht, in welchem Maße die deutsche Soziolinguistik von amerikanischen Vorbildern inspiriert wurde. Der deutschen soziolinguistischen Forschung und den aus ihr resultierenden Fachbegriffen wird zwar sehr viel Platz eingeräumt, aber sie stehen merkwürdig unverbunden neben den

Ausführungen über die internationale Forschung. Somit hat der nicht speziell vorgebildete Lesende es mit einer Flut von Definitionen von Fachterminologie zu tun, die teilweise hilfreich und teilweise verwirrend ist, etwa wenn sich im ersten Kapitel die Erklärungen von »Varietät« und »Jargon« zu widersprechen scheinen, schlicht weil die Forschungszusammenhänge, denen sie entstammen, nicht sauber genug getrennt werden. Zu dieser Darstellung von Zusammenhängen und verschiedenen Forschungslinien gehört es auch, auf deren jeweiligen Anfänge durch bahnbrechende Arbeiten und Forscherpersönlichkeiten hinzuweisen. Nun werden die Großen der Soziolinguistik zwar an irgendeiner Stelle alle einmal erwähnt, aber die Bedeutung, die ihnen im einzelnen zukommt, wird nicht ausreichend deutlich gemacht, und die Darstellung ist verwirrend: Bei einigen erfährt man über lange Strecken nur den Nachnamen und ihre Arbeiten werden als bekannt vorausgesetzt, bis dann später doch noch eine ausführlichere Vorstellung folgt, allerdings weder in Form noch Inhalt konsistent, und manchmal fehlt diese auch ganz.

Das Buch enthält 102 Abbildungen, viele davon sind Zitate aus anderen Publikationen. Gegen Veranschaulichungshilfen in einer einführenden Darstellung ist nichts einzuwenden, aber in diesem Fall geben sie dem Buch etwas zusammenge-suchtes. Wenn dann der jeweilige Untersuchungsrahmen einer Tabelle oder eines Modells nicht angemessen dargestellt werden kann, können solche Abbildungen wiederum Verwirrung stiften. Bei den vom Autor selbst erstellten Schaubildern stellt sich ebenfalls manchmal Unbehagen ein, etwa bei einem Versuch, linguistische Teildisziplinen verwandten Wissenschaftsbereichen zuzuordnen, wenn sich die Kontaktlinguistik neben der Pädagogik wiederfindet.

Zusammengefaßt läßt sich festhalten, daß das Buch zwar nicht eigentlich Bereiche ausläßt, daß durch die Wahl der eher sprachsoziologischen Schwerpunkte jedoch einige Gebiete zu kurz kommen, die in der modernen Soziolinguistik eine wichtige Rolle spielen, etwa die Pidgin- und Kreolforschung oder der gesamte Bereich Mehrsprachigkeit und Sprachkontakt, um nur einige zu nennen. Komplexere Zusammenhänge werden an einigen Stellen nicht angemessen dargestellt, etwa der zentrale Bereich der Variationsforschung. Der Hauptvorwurf, den man leider dem Autor machen muß, ist die unübersichtliche Darstellung, wie oben an Beispielen ausgeführt wurde. Wenn man an eine Einführung in ein Fachgebiet grundsätzliche Ansprüche stellt, dann sind es neben der umfassenden und angemessenen Beschreibung vor allem Klarheit, Verständlichkeit und Übersichtlichkeit.

Weidenmann, Bernd:

Gesprächs- und Vortragstechnik. Für alle Trainer, Lehrer, Kursleiter und Dozenten. Weinheim: Beltz, 2002. – ISBN 3-407-36400-8. 132 Seiten, € 22,90

(Petra Zimmermann, Braunschweig)

Sind Trainer, Lehrer, Kursleiter und Dozenten »rhetorische und kommunikative Naturtalente« (7)? Zu diesem Schluß könnte man kommen, wenn man sich das Ausbildungsprogramm dieser Berufsgruppe anschaut und entdeckt, daß »eine systematische Schulung in Techniken der Rede und des Gesprächs« (7) fehlt. Daß die obige – rhetorische – Frage natürlich mit »nein« zu beantworten ist, wird den Adressaten des vorliegenden Buches spätestens dann klar, wenn sie der jedem Kapitel vorgeschalteten Selbstüberprüfung in die Falle gehen und sich auf diese